



Das Berufsbild Meister/in im Landmaschinenmechaniker-Handwerk

Das Prüfungsleitbild stellt die Kompetenz des Meisters/ der Meisterin als *Unternehmer/in und Führungskraft* eines Betriebs in den Vordergrund. Die Ausbildung zum/zur Meister/in soll den/die Land- & Baumaschinenmechatroniker/in auf seine/ihre künftige Rolle als Unternehmer/in vorbereiten. Fachwissen pur steht künftig nicht mehr alleine im Vordergrund, der/die neue Meister/in wird nach der Leitfrage "*Wie kann der/die zukünftige Meister/in als Unternehmer/in am Markt in unserem Handwerk bestehen?*" ausgebildet. Das aktuelle Meisterprüfungsbild trat am 1. Juli 2001 in Kraft und löste damit das alte Berufsbild vom September 1978 ab.

Meister als Unternehmer

Ein wesentliches Element des "neuen Meisters" ist die Aufnahme einer Präambel als Einführung in das Meisterprüfungsberufsbild, dort steht schwarz auf weiß:

"Durch die Meisterprüfung im Landmaschinenmechaniker-Handwerk wird festgestellt, dass der Prüfling befähigt ist, einen Handwerksbetrieb selbstständig zu führen, Leitungsaufgaben in den Bereichen Technik, Betriebswirtschaft, Personalführung und -entwicklung wahrzunehmen, die Ausbildung durchzuführen und seine berufliche Handlungskompetenz selbstständig umzusetzen und an neue Bedarfslagen in diesen Bereichen anzupassen. "

Diese Präambel drückt sehr treffend aus, was von dem/der Meister/in erwartet wird. In Verbindung mit der neuen Meisterprüfung, die in vier Teile gegliedert ist, ergibt sich ein rundes Bild davon, worauf die neuen Meister vorbereitet werden sollen. Diese müssen wissen, dass nicht allein das beherrschen von Techniken das Überleben der Betriebe am Markt garantiert, sondern das Zusammenwirken vieler Elemente. Auch vor dem Hintergrund der fortwährend geführten Diskussion über die Beibehaltung der Meisterprüfung ist diese Fortentwicklung wichtig.

Handlungsorientierung

In der Verordnung ist das Prinzip der so genannten "Handlungsorientierung" als Kernelement der Meisterprüfung konsequent aufgegriffen worden. Nicht die Prüfung von reinem technischem Fachwissen steht in der Meisterprüfung und -vorbereitung im Vordergrund, sondern eine an die Anforderungssituation der Praxis ausgerichtete *Expertenkompetenz*. Die Handlungsorientierung kommt darin zum Ausdruck, dass die zu lösenden Prüfungsaufgaben nicht die Wiedergabe von Wissen, sondern die *Lösung repräsentativer technischer, betriebswirtschaftlicher und pädagogischer Praxisprobleme* in der Unternehmensführung erfordern. Zu diesem Zweck sind entsprechende Prüfungsaufgaben mit aufgenommen worden:

- Meisterprüfungsprojekt einschließlich Fachgespräch und Situationsaufgaben in Teil I, die vom Kandidaten eine umfassende Problemlösung verlangen.
- Fallorientierte Prüfungsaufgaben in Teil II die den Kandidaten veranlassen, sich mit der Lösung eines komplexen Technikproblems auseinanderzusetzen.

- Prüfungsaufgaben in den Teilen III und IV, die vom Kandidaten die Lösung betriebswirtschaftlicher, berufs- und arbeitspädagogischer Fälle verlangen.

Der/die Kandidat/in soll also in der Prüfung darlegen können, dass er/sie in der Lage ist, Expertenwissen anzuwenden. Die Prüfung soll als Spiegelbild der täglichen Arbeit dienen.

Die Meisterprüfung in Kurzform

Die Meisterprüfung gliedert sich in *4 Teile*:

- I. Fachpraktischer Teil
- II. Fachtheoretischer Teil
- III. Betriebswirtschaftlicher, kaufmännischer und rechtlicher Teil
- IV. Berufs- und arbeitspädagogischer Teil

Die Teile III und IV sind für alle Prüflinge gleich. In den Fachteilen I und II werden fachspezifische Kenntnisse erworben.

Zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung wird üblicherweise ein entsprechender Lehrgang an einer *handwerklichen Bildungseinrichtung* besucht. Die Ausbildungsdauer in Vollzeit liegt zwischen 6 und 12 Monaten. Derzeit werden diese Lehrgänge an etwa *20 Standorten in Deutschland* angeboten.

Meister/innen für Land- & Baumaschinen ...

- führen einen Handwerksbetrieb selbständig
- übernehmen Leistungsaufgaben in den Bereichen
 - Technik
 - Betriebswirtschaft
 - Personalführung & -entwicklung
- bilden den Berufsnachwuchs aus
- führen Aufträge unter Berücksichtigung von Fertigungstechniken, Normen und Vorschriften durch
- erledigen kaufmännische Aufgaben (Garantie, Angebote, Abrechnungen)
- beraten und betreuen Kunden

Je nach Struktur und Größe des Betriebes leiten sie die Reparaturwerkstatt und führen auch selber anspruchsvolle Reparaturen durch. Nach der erfolgreichen Meisterprüfung erfolgt meistens eine Spezialisierung in den unterschiedlichen Einsatzgebieten.

Karriere ohne Ende!

Im Anschluss an die bestandene Meisterprüfung kann die Fortbildung zum „Meister PLUS“ als Betriebswirt/in HWK absolviert werden. Aber auch ein Studium ist möglich, z.B. als Ingenieur/in der Land- oder Fahrzeugtechnik.